

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 86 (1999)
Heft: 5: Raum

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

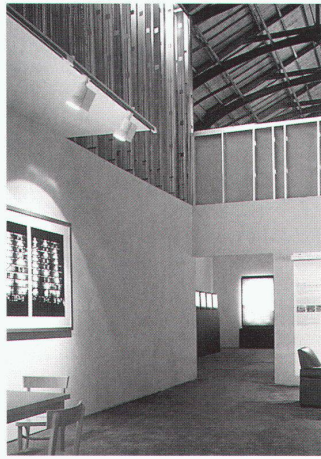
Höhenangst

Zur Ausstellung «Vertigo, the Strange New World of the Contemporary City» in Glasgow

Jüngste Bauaktivitäten in Europa, Amerika und Asien vollziehen sich auf schwindelerregend heterogene Weise: Hier ragen die repräsentativen Stadtzentren Berlins und Shanghais in ungeahnte Höhen, folgen einer verquast traditionellen Städteplanung oder kümmern sich wenig um eingangs noch geforderte Auflagen. Dort organisieren sich Funktionsbauten in Hongkong und Yokohama gleich Städten; Kulturanlagen in Europa trompeten eine Zukunft von infusioniertem Romanizismus; Wohnanlagen in Amerika gleichen Verkaufsumgebungen. Gemeinsam ist der Entwicklung allerdings ein subtiles Unterwandern von bestehender Stadtlandschaft.

Das jedenfalls ist die Prämisse von *Vertigo*, einer Ausstellung über jüngere Stadtentwicklung anhand von zehn zum Teil noch in Planung oder im Bau befindlichen Grossprojekten: von Londons Millenium Dome bis zu einem kalifornischen Einkaufsparadies. Mit ihrem Untertitel *Die Fremde Neue Welt zeitgenössischer Architektur* deutet *Vertigo* auf eine undeutbare Erhabenheit hin: postmoderner Romantizismus neben modernem Positivismus – krude Geldgier neben idealistischer Philanthropie und politischer Protzerei.

An der Umgestaltung eines alten Kraftwerks in die neue Tate Gallery of Modern Art in London, Norman Fosters Umbau des Berliner Reichstags und der Renaturierung eines Industriegeländes in den Landschaftspark Duisburg-Nord entfärbt sich die Brandbreite historischer Rückblicke. Während London mit einem mulmigen Klotz aufwartet, der einerseits faschistoid klobig mit seiner industriellen Vergangenheit prahlt, andererseits von den Schweizer Architekten Herzog & de Meuron mit schicker Verglasung und weissen Wänden versorgt wird, steht Duisburg ganz im Zeichen der Romanik. Hier verfallen die pittoresken Industrieruinen zu einem post-industriellen Spazierpark, dekoriert mit allerlei Pflanzungen und ausgestattet mit Bühnen und Lichterspiel zur wochenendlichen Unterhaltung der Besucher. Sicherlich stehen diese im Zeichen ökologischer Erneuerung, aber deren Vorzeichen unterscheiden sich nur marginal von den Sehnsüchten der Romantiker. Dagegen scheint die politische Motivation in der Verknüpfung von Gegen-



Gifu Kitagata Apartments, Gifu, Japan
Foto: David Churchill

wart und Vergangenheit bei Fosters Reichstag noch am offensichtlichsten durch. Aber auch hier drängt sich ein nostalgischer Schatten in der Entscheidung des deutschen Bundestags vor, in Berlin seine neuen Debattierzelle aufzuschlagen.

Ganz anders wieder der historische Blick im Lake Las Vegas Resort: Das neue Feriengebiet um einen künstlichen See in der vollkommen unwirtlichen Mojawa-Wüste bedient sich einer verkitscht überlieferten Zeichensprache. Ortsbezeichnungen wie Barcelona oder Marseille ködern mit pseudo-mediterranen Häuschen an einem Golfplatz. Ein Hotel im Stile der Florentiner Ponte Vecchio verweist direkt auf die comichaften Versatzstücke in der korporativen Architekturen von Las Vegas und bei Disney. Das groteske Nachbauen bekannter Architektur mutiert zu einem Werbebild – jahrmakthafte Fassaden, die keiner Worte mehr bedürfen, um Inhalte anzupreisen. Eine solchermaßen angestrebte totale Erlebniswelt steht in Symbiose mit grossen Verkaufsumgebungen wie den Ontario Mills ausserhalb von Los Angeles bis zum Londoner Jahrtausend-Spektakel, dem Millenium Dome. Die Ausstellung zeigt aber in seiner Parallelstellungen, dass derselbe Geist auch im Londoner Kunstmuseum, wenn nicht sogar bis Duisburg-Nord weht.

Hinter Kunst, Entertainment und Erholung regiert die korporative Totale, gänzlich unsentimental auf Gewinnmaximierung bedacht. Sie weitet sich in Hongkongs Flughafen Chek Lap Kok und Yokohamas Schiffsanleger aus und steigt auf im Berliner Luftraum – wenn auch nicht in die gewaltigen Höhen von Shanghai. Hier, in der chinesischen Sonderzone des privaten Kapitalismus,

offenbart sich ein skrupelloser Bauboom, der schlichtweg baut. Hochhäuser und Strassen, ohne sich mit Vorsicht gegenüber traditionellem Bauen und bestehendem Stadtraum vorzutasten. Gleichsam kümmerten sich die Planer des Millenium Domes in London wenig um den vergifteten Boden, auf dem ihr Jahrtausendprojekt entsteht. Was nicht abgetragen werden konnte, wurde unter einer Tonschicht einfach begraben: Geldertrag ist wichtiger als Naturerhalt.

Dabei geht Idealismus dennoch nicht verloren. Der Landschaftspark Duisburg-Nord etwa steht unter dem Zeichen ökologischer Regeneration. Böden werden entgiftet, sodass Besucher ihre Freizeit sicher zwischen verfallenen Stahlwerkruinen von Thyssen erleben können. Im japanischen Gifu findet sogar eine kleine gesellschaftliche Revolution statt. In einem Sozialwohnblock setzt Architektin Kazuyo Sejima innenarchitektonische Prioritäten für Küche und Waschstelle anstelle traditionell männlicher Repräsentationsorte.

Die Stärke der Ausstellung und vor allem auch des Katalogs ist

die Einbindung der Bauvorhaben in ihren jeweils spezifischen sozialen und politischen Kontext. Acht thematische Sektionen werden visuell anregend untermalt: die «Kunst» begleiten Fotos von Thomas Ruff, «Wohnen» Sofa und Fernseher, «Spektakel» Reden von Tony Blair auf Video. Die Höhenangst, die im Titel der Ausstellung angesprochen wird, bezieht Architekt Jacques Herzog in seinem Katalogvorwort auf Alfred Hitchcocks gleichnamigen Film. Im Gegensatz zu den Verfechtern von Schocktaktiken mittels unbekannter Formen, war der britische Filmemacher ein Meister im Ausnutzen des Bekannten, um den Zuschauer zu irritieren. Das lotet *Vertigo* beeindruckend für die neuere Architektur aus.

Jörn Ebner

Die Ausstellung «Vertigo» fand im Rahmen der auf ein Jahr ausgelegten Veranstaltung «Glasgow 1999, UK City of Architecture & Design» statt. Informationen und Veranstaltungskatalog unter www.glasgow1999.co.uk
Katalog: Rowan Moore (Hrsg.), «Vertigo: The Strange New World of the Contemporary City». Verlag: Laurence King Publishing, London, in Gemeinschaft mit Glasgow 1999; 208 Seiten, 233 Illustrationen, 200 in Farbe; ISBN 1 85669 153 5; Preis £19,95.

Buchbesprechung

Wolfgang Meisenheimer Choreographie des architektonischen Raumes

Das Verschwinden des Raumes in der Zeit, Verlag der Buchhandlung Walther König, Köln 1999, ca. 350 S., ca. 400 s/w-Abb., geb., DM 48,-.

«Sein Urheber weiss, wie man Räume verknüpft, wie man Wege erweitert oder verengt, sodass sie den Atem beruhigen oder beschleunigen, wie man Achsen kreuzt. (...) Er weiss, dass man Dinge nicht nur mit den Augen erfährt, sondern auch mit den Händen, mit den Füßen, mit den Ohren, mit jenen geheimnisvollen Sinnesorganen, die für Körpernähe oder -ferne, für Bewegung, Labilität und Gleichgewicht zuständig sind.»

Was Wolfgang Peht vor einigen Jahren über ein Haus vom Verfasser dieses Buches schrieb, trifft auch auf das Buch zu, denn es handelt von eben jenem Thema, an dem Wolfgang Meisenheimer als Architekt, Lehrer, Künstler und Theoretiker nun schon einige Jahrzehnte arbeitet: der Wechselwirkung zwischen unserem Körpergefühl und dem gebauten Raum, der uns umgibt. Die Fragestellung ist so essentiell und unmittelbar, dass es verwundert, wie klein der Platz ist, der ihr in Fach-

Diskursen und Lehre eingeräumt wird.

Die These des Buches ist, dass wir alle räumlichen Wahrnehmungen vor dem Hintergrund unseres Körperschemas machen, der in uns eingeschriebenen Vorstellung unseres Leibes, seiner Gestalt und seinen möglichen Bewegungen. Umgekehrt fordern die Formen der Architektur uns zu bestimmten Bewegungen und körperlichen Ausdrucksformen heraus. So kann der menschliche Körper als Instrument der Raumwahrnehmung gesehen und der architektonische Raum als «virtuelle Szenerie» des Lebens gedeutet werden. Spricht man in diesem Sinne von szenischer Architektur, ist das nicht auf Theater oder Film beschränkt, sondern meint, jede Architektur nach gestischen Qualitäten zu befragen, sie mit dem Blick eines Choreografen zu betrachten, der die Zeitdimension in seine Komposition des Raumes mit einbezieht.

Mit Silberschnitt und weinroter Litze kommt das Buch gediegen daher. Dem umfangreichen Inhaltsverzeichnis mit seinen Punkten und Unterpunkten, Überschriften und Exkursen, seinen Auflistungen und typologischen Reihen folgt ein Feuerwerk von Fotos, Zeichnungen und

Skizzen, der begleitende Text ist durch Typografie und Layout selbst Bild, es ist der Versuch etwas darzustellen, was auf bedrucktem Papier kaum darstellbar ist. So gleicht keine Seite der anderen, Entdeckungslust wird geweckt, der Leser ist eingeladen zum Stöbern, Hin- und Herbättern, Lesen und Wiederlesen. Es ist, als ob im Verlaufe des Buches die Geschwindigkeit zunähme: stehen die einfachen Gesten als «Urakte» am Anfang, so bewegen wir uns über die «Zwischen-Phänomene» der Schwelle und über vieles andere zum «Sprung aus dem Raum in die Zeit» im Schlusskapitel.

Besonders bildhaft gelingt es dem Autor, das Thema im Vergleich von Architektur und Tanz vor Augen zu führen: «Raum und Bewegung interpretieren sich gegenseitig, indem gebaute Räume Bewegungsverläufe andeuten und Tanzfiguren Raumvorstellungen suggerieren. Raum und Zeit sind in beiden Künsten unauflöslich miteinander verknüpft. Architektur und Tanz beruhen auf «Möglichkeitendenken» und sind in diesem Sinne utopisch und szenisch: utopische Szenerie.»

Der Autor bezeichnet sein Buch im Nachwort als «meine Sammlung möglicher Unterscheidungen», man spürt, was er meint: seine Listen, Reihen und Aufzählungen stehen für das gleichberechtigte Nebeneinander der Dinge und könnten unendlich weitergeführt werden. Die typologische Gliederung dient als Gegengewicht zur unerschöpflichen Vielfalt der Phänomene, strukturiert sie, macht sie greifbar. Der Bogen spannt sich zwischen den beschriebenen Extrempositionen: einer Sehnsucht, die versucht, die Zeit aus dem Raum zu verdrängen und einer anderen, die den Raum im Rasen der Zeit auflösen will. Axel Simon

Architektur-reisen

Architektur in Finnlands Natur

Eine 7-tägige Architekturreise unter der Leitung von Christoph Afentranter, Autor des 1997 bei Birkhäuser erschienenen Buches «Neue Holzarchitektur in Skandinavien» führt von Helsinki über Tampere, Jyväskylä, Imatra zurück nach Helsinki. Neben dem Besuch bekannter und weniger bekannter Bauten Alvar Aaltos bietet die Reise Gelegenheit, sich mit zeitgenössischer wie auch traditioneller Architektur sowie historischen Stadtanlagen aus-

einander zu setzen. 19. bis 25. August, zirka 1800 Franken; detaillierte Informationen bei ag.traveltrend.com, Bern, Telefon 031 350 15 15.

Reise zur Baustelle Weimar

Weimar, Kulturhauptstadt Europas 1999, Provinzstadt der DDR bis 1989 und Bauhaus-Stadt 1919–1915, ist Ziel der diesjährigen Reise der Ortsgruppe Zürich des Schweizerischen Werkbundes. Stichworte zum Tagesprogramm: Vorbei an Wartburg, Eisenach und Gotha – Weimar und die Moderne, keine Lovestory – die Kernstadt nach der ersten Moderne – die Peripherie, Platte und Sackpfeife. Die Reise findet vom 23. bis 27. September statt und wird von Ludi Fuchs, Architekturgenossenschaft Bauplan, geleitet. Ein zweitägiges Zusatzprogramm führt nach Dessau, wo neben dem Bauhaus auch der Besuch des gartenarchitektonisch einzigartigen Wörlitzer Parks auf dem Programm steht. Weitere Informationen bei Markus Zimmermann, Architekturgenossenschaft Bauplan, Holbeinstrasse 34, 8008 Zürich, Telefon 01 241 29 80.

Reise nach Isfahan/Iran

Die Ortsgruppe Zürich des BSA organisiert vom 16. bis 26. September 1999 eine Reise, die von Teheran über Shiraz und Yazd nach Isfahan führt. Detaillierte Informationen: R. Tropeano, Telefon 01 445 15 10 11.

Neue Wettbewerbe

Architektur, Urbanität, Raum

Zum vierten Mal schreibt die «Medien+Architektur Biennale Graz» den Internationalen Wettbewerb zur künstlerischen Auseinandersetzung mit Architektur, Urbanität und Raum aus. Die eingereichten Arbeiten mit bewegten Bildern in allen Medien, deren Potential neue Entwicklungen und Tendenzen aufzeigen sollen, machen den Wettbewerb zu einem internationalen Schaufenster des aktuellen Medienschaffens.

Für den Internationalen Wettbewerb können ab sofort Arbeiten mit bewegten Bildern – Film – Video – CD-Rom – Internet – eingereicht werden, die innovativ und reflektiert auf architektonische Räume und urbane Verhältnisse Bezug nehmen. Der Wettbewerb gliedert sich in die Sektionen:

Art & Essay: Kreative Perspektiven auf die kulturellen, sozialen, politischen und ästhetischen Implikationen von materiellen/immateriellen Räumen.

Architekturdokumentation: Richtungsweisende Formen der dokumentarischen Auseinandersetzung mit Architektur und urbanen Räumen.

Im Rahmen des Internationalen Wettbewerbs werden 6 Preise mit einer Gesamtdotation von ATS 300.000,- vergeben. Einreichungsunterlagen können ab sofort bei ([art.imege](http://art.imege.at)) angefordert oder direkt unter <http://www.thing.at/art.image> abgerufen werden.

Abgabetermin für Installationen und Performances ist der 31. Mai 1999, für Filme, Videos und Internet der 30. Juni 1999.

Schweizer Solarpreis 1999

Der Schweizer Solarpreis wird in diesem Jahr zum 9. Mal verliehen und für acht verschiedene Kategorien vorgesehen. Ausgezeichnet werden u.a. Gemeinden, Unternehmen, Architekten, Inhaber, aber auch Persönlichkeiten und bestintegrierte Anlagen.

Die gemeldeten Solaranlagen sollten vorbildlichen Charakter haben und für die Erstellung weiterer Anlagen wegweisend sein. Wichtiges Kriterium ist u.a. die effiziente und kombinierte Nutzung der Sonnenenergie bei optimaler Gebäudeintegration. Im letzten Jahr hatte das Solarpreisgericht unter dem Vorsitz von Prof. Hans-Urs Wanner rund 250 Objekte zu beurteilen. Der Schweizer Solarpreis wird von der Arbeitsgemeinschaft Solar 91 zusammen mit dem Bundesamt für Energie und weiteren Partnern organisiert.

Die Anmeldefrist läuft am 15. Juni 1999 aus; Anmeldeformulare sowie Solarpreisreglemente können ab sofort bei Solar 91, Postfach 358, 3000 Bern 14, bezogen werden.

Veranstaltungen

Stuttgart, Städtebau-Institut

Das Städtebau-Institut der Universität Stuttgart unter der Leitung von Prof. Dr. Franz Pesch hat eine Vortragsreihe zum Thema «Europäische Stadtplanung» mit folgenden Themen zusammengestellt:

20. Mai: Europäische Städte und Netzwerke (Jakob Maurer, Zürich)

27. Mai: Stadt-Landschaften, neue Strategien der Regional- und Stadtplanung (Brigitte Schmelzer, Stuttgart)

10. Juni: Vom Entwurf zum Stadtteil – Qualitätssicherung im Städtebau (Kunibert Wachten, Wien)

17. Juni: Handlungsfelder: Nachhaltigkeit – Urbanität – Öffentlicher Raum (Dirk Schubert, Hamburg, Johann Jessen, Franz Pesch, Stuttgart)

24. Juni: Fokus Niederlande – Städtebau und Stadtpolitik im Vergleich (Jürgen Rosemann, Delft)

1. Juli: Fokus Niederlande – nicht entweder oder, aber beides (Erick van Egeraat, Rotterdam)

6. Juli: Zurück in die Zukunft – Evolution städtebaulicher Planungsstrategien in den Niederlanden (Markus Neppi, Astoc, Köln)

Jeweils 17.00 Uhr im Hörsaal 4.08, Kollegiengebäude I, ausgenommen die Veranstaltung am 1. Juli, 18.30 Uhr, Hörsaal 17.02

Jahrhundertbauten

Mit Unterstützung des Deutschen Architektur-Museums Frankfurt a.M. präsentiert das ZDK-Kulturmagazin «aspekto» bis Dezember zehn Bauwerke Deutschlands, die Geschichte machten, Zeitgenossen provozierten und das Gesicht des jeweiligen Standortes radikal veränderten. Peter Behrens und Heinrich Tessenow waren die Beiträge in den Monaten März und April gewidmet, die weiteren, monatlich ausgestrahlten Filme beschäftigen sich mit Bauten von Walter Gropius, Albert Speer, Rudolf Schwarz, Architektenkollektiven in Ost-Berlin, Hans Scharoun, Günther Behnisch & Partner mit Frei Otto und Leonhardt + Andrá, Frank O. Gehry sowie Daniel Libeskind.

Salzburg, Internationale Sommerakademie für bildende Künste

Auf Initiative von Oskar Koschka und Friedrich Welz wurde die Internationale Sommerakademie für Bildende Kunst in Salzburg vor 46 Jahren ins Leben gerufen. Zentrales Anliegen dieser Veranstaltung, die vom 26. Juli bis 28. August stattfindet, war und ist es, Menschen aus den verschiedensten Bereichen der bildenden Kunst zusammenzubringen.

Zum zweiten Mal wird dieses Jahr auch ein Kurs in der Sparte Architektur angeboten, der vom 9. bis 28. August unter Leitung der japanischen Architektin Itsuko Hasegawa durchgeführt wird. Detaillierte Informationen: Sommerakademie, Postfach 18, A-5010 Salzburg, <http://www.landsbg.gv.at/sommerakademie>